

ARBEITEN IN DER MINDERHEIT



Kjeld Petersen und sein Vater Carl haben über Jahrzehnte die Schüler von der Deutschen Schule Pattburg hin und zurück gefahren.

50 Jahre mit dem Schulbus unterwegs

Kjeld Petersen und sein Vater sind jährlich 100.000 Kilometer mit den Pattburger Kindern gefahren

Streng genommen ist er ja kein Mitarbeiter mehr. Und noch strenger genommen ist er nie einer gewesen, weil er stets seine eigene Firma hatte und sein eigener Herr war. Aber ein Mit-Arbeiter im eigentlichen Wortsinne ist er eben doch gewesen. Über viele Jahre und mit vollem Einsatz war er nämlich im Dienste der Deutschen Schule und des Deutschen Kindergartens Pattburg unterwegs: der gerade in den verdienten Vorruhestand gegangene Schulbusfahrer Kjeld Petersen.

Als pünktlich, verantwortungsbewusst, kooperativ, entgegenkommend, freundlich, humorvoll, besonnen, nicht aus der Ruhe zu bringen, beständig und verlässlich bezeichnete Uwe Westergaard in seiner Funktion als stellvertretender Schulleiter den scheidenden Kjeld Petersen in seiner Abschiedsrede im Juni.

Redselig, könnte ich nun noch hinzufügen,

denn beim Gespräch mit Kjeld kam ich mit dem Mitschreiben kaum hinterher. Und aufgeschlossen. Und warmherzig. Bereitwillig erzählte er mir aus seinem bewegten Leben, zeigte mir alte Fotos, Dankesgaben seiner Kunden und war immer auch an mir, seinem Gegenüber, interessiert.

Kinder viele Jahre begleitet

Kein Wunder also, dass seine schönsten Erinnerungen an seine Zeit als angestellter Fahrer in der Firma seines Vaters Carl Petersen und anschließend als Fahrer in seinem eigenen, vom Vater übernommenen Taxi- und Busunternehmen, den Wochen gelten, in denen er den Kindergartenkindern am nächsten kam. In den Jahren, in denen er sowohl für den Deutschen Kindergarten als auch für die Deutsche Schule Pattburg fuhr, hatte er in der Regel Kindergarten- und Schulkinder im selben

Bus beieinander. Nur im Sommer, wenn die Großen Ferien hatten, tauten die Kleinen, die weiter in den Kindergarten gingen, auf, sprachen mit ihrem Fahrer, erzählten ihm, wie Kinder das so zu tun pflegen, frei von der Leber weg, was sie zu Hause oder im Kindergarten erlebt hatten. „Das waren sehr schöne, sehr intensive Wochen“, erzählt Kjeld mit einem Leuchten in den Augen. Einige dieser Kinder begleitete der Vater zweier Töchter und Großvater von vier Enkelkindern quasi noch viele Jahre – z. B. wenn sie dann in das Alter gekommen waren, wo sie in die Diskothek wollten und ihn anheuert, sie sicher hin und zurück zu bringen.

„Diese Disco-Fahrten ließen sich immer ganz gut mit Fahrten von und zu privaten Festen kombinieren“, berichtet Kjeld, der Vollblut-Fahrer. Es kam nämlich meist so hin, dass die Kunden, die zu privaten Festen gefahren werden wollten, seine Dienste vor den tanzwilligen Jugendlichen brauchten – und wenn es um die Rückfahrt ging, verhielt es sich genauso. Eine wunderbare Ergänzung von Kundengruppen und deren Bedürfnissen am Wochenende, denn schließlich musste Kjeld immer ein Auge darauf haben, dass seine Fahrzeuge ausreichend ausgelastet und im Einsatz waren. Auch die Fahrten von Kindern und Jugendlichen aus Holebüll, Krusau, Kollund, Frøsløe und Pattburg zum Schwimmbad in Bau boten sich für eine solche Optimierung an – denn während die jungen Leute sich im Wasser austobten, konnten problemlos Kindergartenkinder nach Hause gebracht werden.

Als Kind oft mit auf Tour

Die Freude am Fahren hat der 1953 als der Jüngste von fünf Geschwistern in eine rein dänische Familie geborene Kjeld schon sehr früh entwickelt. Sein Vater war seinerzeit angestellter Fernfahrer und nahm den kleinen Kjeld häufig mit auf seine Touren, die oft nach Deutschland führten. Das waren Tage, an denen Vater und Sohn ganz unter sich waren und ein enges Verhältnis zueinander aufbauen konnten, und an die Kjeld sich auch gerne erinnert. 1966, im Alter von 44 Jahren, machte Carl Petersen sich dann mit einem Taxi (ein hellblauer Opel Rekord) und einem 14-Sitzer-Bus (ein Ford Transit) im Mosevej in Pattburg selbstständig. Zu seinen ersten festen Kunden gehörte die Schule in Holebüll, die die Zusammenarbeit mit ihm auch gerne fortgesetzt und ausgebaut hätte – in dem Zusammenhang aber 1967 darum bat, er möge einen größeren Bus anschaffen. Gleichzeitig entstand der Kontakt zu den deutschen Institutionen in Pattburg, und da die Fahrten für diese beiden Einrichtungen mit den bestehenden Fahrzeugen zu schaffen waren und keine größere Investition erforderten, tauschte Carl Petersen die Schulen in Holebüll und Krusau in seiner Kundenkartei aus gegen die deutschen Einrichtungen. Eine gute Entscheidung, wie sich zeigen sollte, weil daraus eine Jahrzehnte währende Zusammenarbeit erwuchs.

Bei Carl Petersens Bus- und Taxiunternehmen handelte es sich um einen echten Familienbetrieb: Sowohl Carls Frau Ingrid als auch die fünf



Die Busse von Kjeld Petersen und seinem Vater haben sich über Jahre verändert.

Kinder (drei Mädchen und zwei Jungen) sprangen immer mal wieder als Fahrer ein. Kjeld ging schon mit 13 Jahren im Geschäft zur Hand, indem er die Fahrzeuge wusch – im Übrigen eine Tätigkeit, die er bis zum Schluss gerne beibehalten hat. Von 1969 bis 1973 war Kjeld dann in der Autowerkstatt in der Nørregade (damals BP-Tankstelle, heute Friseur/Bäcker Nielsen) in Pattburg in der Lehre, wo er als Mechaniker-Geselle dann auch noch ein halbes Jahr weiterarbeitete, bis es ihn als Zeitsoldat nach Bornholm verschlug.

Platz für beide – Vater und Sohn

Die junge Ulla, die er am 17. Februar 1973 kennengelernt hatte, beschloss kurzerhand, ihrem neuen Freund, der sich zu zweieinhalb Jahren Militärdienst auf der Insel verpflichtet hatte, zu folgen. Sie suchte sich eine Arbeit als Verkäuferin, wo sie Kost und Logis erhielt, und so musste auch Kjeld nicht jede Nacht in der Kaserne verbringen...

Vater Carl wünschte sich sehr, dass sein Jüngster nach Pattburg zurückkehrte und in die Firma mit einstieg. Kjeld zögerte aus zwei Gründen: Zum einen hatte er beim Militär ein gutes Einkommen, das er in der Firma zu Hause vermutlich nicht würde erzielen können. Zum >>



Kjeld und Ulla trafen sich vor über 40 Jahren.

AUCH KIRCHGÄNGER TRANSPORTIERT

1987 ging Carl Petersen in den wohlverdienten Ruhestand und übergab die Firma seinem Sohn Kjeld. Der setzte in den folgenden Jahren unter anderem auch auf den Transport von Behinderten und schaffte sich einen entsprechend mit Rollstuhllift ausgestatteten Bus an.

Von 1992 bis 2002 fuhr er im Rahmen von Sønderjyllands Trafiks Handicapordning (heute Flextrafik) viele junge und alte Menschen mit Behinderung kreuz und quer durch Nord-schleswig.

Aber auch Transporte von älteren und/oder gehbehinderten Menschen zur Kirche gehörten zum Geschäft. Hauptstandbein waren immer die regelmäßigen Fahrten für Stammkunden, ergänzt wurde durch Taxifahrten, während Touristik bei Padborg Rute- und Turistkørsel stets eher eine Nebenrolle spielte.

anderen wusste er, dass es sich als problematisch erweisen konnte, wenn Vater und Sohn im selben Betrieb tätig waren. Dennoch entschied er sich, ab Oktober 1975 als Fahrer in der Firma seines Vaters mitzuarbeiten – und diese Entscheidung hat er nie bereut. Zwar hatten Vater und Sohn hier und da unterschiedliche Vorstellungen, in welche Richtung sich das Geschäft weiterentwickeln sollte, aber unter dem Strich war für beide Platz: Der Vater hatte Spaß daran, Senioren zu ihrem „nørkleklub“ zu transportieren, der Sohn schaffte 1978 einen größeren Bus an, um für Sønderjyllands Trafik (heute Sydtrafik) fahren zu können.

Ein Telefon – Hörer „an der Leine“

In den folgenden Jahren wuchs die Firma, bis sie zwei große und zwei kleinere Busse hatte. Um die

inzwischen eingeführten Schließzeiten der Kindergärten in den Sommerferien zu überbrücken, wurde sogar ein 2,5-Tonner angeschafft, der unter dem Namen „Padborg lyntransport“ im Sommer regelmäßig freitags nach Belgien fuhr. Schmunzelnd erinnert sich Kjeld an die damaligen Grenzbeamten, die schon mal einen Zollstock in die Tanköffnung steckten, um so zu überprüfen, ob hier nicht vielleicht gegen geltendes Recht verstoßen und mehr als fünfzig Liter Diesel eingeführt wurden. „Als Erinnerung ist das nett, aber ich bin froh, dass diese Zeiten vorbei sind“, resümiert Kjeld.

Andere Zeiten herrschten seinerzeit auch in Sachen Telekommunikation. „In den 1960ern war alles noch ziemlich primitiv“, sagt Kjeld und meint damit, dass es damals nur das Festnetzte-

lefon gab. Ein einziger Telefonapparat, fest installiert in einem Haus, in einem Büro, der Hörer „an der Leine“. Da herrschten noch ganz andere Arbeitsabläufe. Anrufe konnten ausschließlich im Büro angenommen werden, und wenn man das Telefon mal nicht hörte, entging einem bares Geld. Um etwas mehr Freiheit zu bekommen, installierte Carl Petersen irgendwann außen am Haus eine laute Glocke. Später kamen technische Errungenschaften wie der Anrufbeantworter, das Telefax und die Möglichkeit des Weiterleitens von Anrufen hinzu – und dann die ersten, unglaublich schweren und klobigen Mobiltelefone, ohne deren moderne Nachfolgemodelle heute in dem Geschäft gar nichts mehr laufen würde.

Kjeld hat immer gut jongliert und den Fuhrpark der Nachfrage und Auftragslage anpassen können. Und das mehr oder weniger alleine. Eine Bürokräft war nie angestellt, lediglich einige Vorruhestandler und Frührentner halfen hier und da aus. So lief das Geschäft stets stabil – bis zum Schluss. „Man soll aufhören, wenn es am schönsten ist“, sagt Kjeld, „und bevor die letzten Kunden einen wegsparen.“ Denn die 2008 einsetzende Krise und die allenthalben auferlegten Sparzwänge machten sich dann doch bemerkbar. Genau wie die neuen Busfahrkarten für Schüler, mit denen diese den öffentlichen Transport gratis nutzen dürfen. Seinen letzten großen Bus stieß Kjeld vor drei Jahren ab, übrig war dann noch ein kleiner. Und auch an der Kalendergröße war das gesunde Schrumpfen abzulesen: „Früher hatte ich einen großen Mayland-Kalender – zum Schluss nur noch einen kleinen“, erzählt Kjeld augenzwinkernd.

Jetzt hat Privatleben Vorrang

Ähnlich wie 1967 schon sein Vater, stand im vergangenen Jahr Kjeld vor der Frage, ob er eine größere Investition in einen größeren Bus wagen wollte. Dann hätte er die Firma noch einige Jahre weiter betreiben können bzw. müssen. Doch die Möglichkeit, in den Vorruhestand zu gehen, lockte, und da seine Töchter nicht an einer Weiterführung des Betriebs interessiert waren, beschloss der beliebte Busfahrer, wie einst sein Vater, diese Investition nicht zu tätigen. Für Kjeld hieß das gleichzeitig, sich aus dem Arbeitsleben zurückzuziehen und das Geschäft abzugeben. DanTrafik Sønderjylland in Tingleff hat Padborg Rute- und Turistkørsels Kundenkartei übernommen, und Kjeld findet, ihm ist ein guter Absprung gelungen.

Ja, denn da war doch noch was? Was ist denn aus der jungen Frau geworden, die ihm 1973 so entschlossen nach Bornholm folgte?

Die hat Kjeld am 29. Oktober 1976 geheiratet, und sie ist bis heute an seiner Seite geblieben. Ulla, die heute 59 ist und einige Jahre als Pflegekraft in einem Pflegeheim in Bau gearbeitet hat, ist Mutter seiner 1977 und 1979 geborenen Töchter Dorthie und Gitte und war in all den Jahren laut Kjeld ein wichtiges Korrektiv: „Ich bin froh, dass sie immer ein bisschen Druck gemacht hat, sonst hätte ich über all der Arbeit völlig die Familie vergessen“, gesteht er, der zwar genau wie seine Frau oft am Wochenende arbeiten musste, aber auch



Kjeld Petersen hat die vielen Erinnerungen in Mappen gesammelt.

häufig tagsüber zu Hause war und Windeln wechseln konnte.

Gemeinsam beschlossen Kjeld und Ulla im Jahr 2000, in Wenningbund ein Sommerhaus zu kaufen, in dem sie seither viele ihrer wenigen freien Wochenenden verbracht haben. „Nach einem Wochenende im Sommerhaus fühlte ich mich immer, als sei ich eine Woche auf Mallorca gewesen“, freut sich der 62-Jährige über diese Entscheidung. 2008 kam dann auch noch ein Wohnwagen hinzu, mit dem Ulla und er immer wieder unterwegs sind.

Sommerhaus wie Wohnwagen bieten auch den Rahmen für schöne Stunden mit den vier Enkelkindern (Oscar, 10, Freja, 7, Sander, 7, und Victor, 4) – und durch den Vorruhestand bleibt jetzt endlich auch reichlich Zeit dafür. Jetzt wird das Privatleben ganz großgeschrieben.

Ein bewegender Abschied

Und auf sein Berufsleben blickt Kjeld mit großer Zufriedenheit und Freude zurück. Größere Unfälle hat es trotz jährlich ca. 100.000 gefahrenen Kilometern nicht gegeben. Auf- und Abschwünge in der Konjunktur hat er stets auffangen und ausgleichen können. Er hat viele gute Kunden gehabt, viele Kinder sind ihm ans Herz gewachsen. Und er freut sich über den einen roten Faden, der sein Wirken von 1967 bis 2016 durchzog: die Zusammenarbeit mit der Deutschen Schule und dem Deutschen Kindergarten Pattburg. Eine solche Zusammenarbeit empfinde er als Privileg, sagt er. Und dass auch die deutsche Schule für diese langjährige, beständige Verbindung dankbar war, zeigte sich darin, dass Kjeld Petersens Abschied in den Vorruhestand – ein Jahr vor dem 50-jährigen Bestehen der Zusammenarbeit – eigens festlich begangen wurde. Uwe Westergaard hielt eine Rede, die Kinder sangen ein selbst gedichtetes Lied und überreichten eine Karte mit einem Foto aller Schülerinnen und Schüler.

Einen solchen Abschied hat ihm kein anderer Kunde beschert.

ET LANGT LIV SOM BUSCHAUFFØR

Er der nogen, der har holdt sammen, så er det familien Petersen i Padborg og de tyske institutioner. I fem årtier har først far Carl og siden sønnen Kjeld kørt børn frem og tilbage om morgenen og om eftermiddagen.

Men nu er det slut: Kjeld er gået på efterløn, busfirmaet er afhændet og buschaufføren har kun mindere tilbage.

Dem er der til gengæld mange af – og de er kun gode. Kjeld er en ivrig fortæller og det kommer ikke kun til at handle om skolesamarbejdet og de 100.000 kilometers buskørsel om året, men også om hans ungdom, firmaets udvikling, familien og ikke mindst hustruen Ulla, der har stået ved hans side lige fra soldatertiden på Bornholm til den dag, Kjeld sagde farvel til skolen.

Det blev en vemodig afsked for buschaufføren. Der var både taler, børnesang og -tegninger til Kjeld, der blev helt rørt. Sådan en afsked er der ingen andre kunder, der har givet ham. Nu lokker sommerhus og autocamper samt ikke mindst samværet med Ulla og de fire børnebørn. Og så kan han altid tage et fotoalbum frem og minde de „gode gamle bus-dage“